

Prenzlauer Zeitung

Prenzlau und die Region



Reinhard Timm, Dr. Hans-Otto Gerlach und Jürgen Theil (von links) haben 2019 den Ehrenpreis des Landkreises Uckermark zum Tag der Deutschen Einheit bekommen.

FOTOS (2): IVONNE HACKBARTH

Landkreis Uckermark ehrt Akteure der Einheit

Von Ivonne Hackbarth

Dr. Hans-Otto Gerlach, Reinhard Timm und Jürgen Theil haben den Ehrenpreis zum Tag der Deutschen Einheit 2019 verliehen bekommen. Die Auszeichnungsveranstaltung stand ganz im Zeichen der Erinnerung der friedlichen Revolution 1989.

PRENZLAU. Anlässlich des Jubiläums „30 Jahre Mauerfall“ sind am Sonnabend in der Prenzlauer Nikolaikirche drei Uckermärker mit dem Ehrenpreis zum Tag der Deutschen Einheit 2019 ausgezeichnet worden: Dr. Hans-Otto Gerlach, Reinhard Timm und Jürgen Theil. Mit dieser Auszeichnung würdigt der Landkreis Uckermark jährlich am 3. Oktober Menschen, die sich um das Zusammenwachsen von Ost und West verdient gemacht haben. Auf Vorschlag des Vorsitzenden der CDU-Fraktion im Kreistag Uckermark Thomas Neumann erhielt Dr. Hans-Otto Gerlach den Ehrenpreis. Er habe sich wie kaum ein anderer in seinen Funktionen in Wirtschaft und Politik für die Entwicklung des Landkreises Uckermark und dessen Erhalt eingesetzt. Der 1938 in Frankfurt am Main geborene Gerlach war 1991 in die Uckermark gekommen, um als Geschäftsführer die PCK-Raffinerie in Schwedt für die neue Zukunft fit zu machen. Zudem war er unter anderem Mitbegründer der Unternehmervereinigung Uckermark und ist seit 2009 Kreistagsabgeordneter für die Christdemokraten.

Reinhard Timm und Jürgen Theil haben sich im besonderen Maße seit 1989 als Geschichtslehrer des Prenzlauer Christa-und-Peterschulpf-Gymnasiums und

in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit im Uckermärkischen Geschichtsverein zu Prenzlau e.V. Verdienste erworben, die Geschichte der Uckermark und Prenzlaus zu erforschen, aufzuarbeiten und in zahlreichen Publikationen für die Menschen zu bewahren. Der Bürgermeister der Kreisstadt Hendrik Sommer (parteilos) hatte die beiden Pädagogen auch deshalb für den Ehrenpreis nominiert, weil sie es sich in ihrer über 30-jährigen Arbeit zum Ziel gesetzt haben, auch junge Menschen für die Geschichte ihrer Heimat zu interessieren. Mit ihren Schülern holten sie bei Geschichtswettbewerben auf Bundes- und Landesebene viele Preise nach Prenzlau.

Geschichte gibt Identifikation

Die Auszeichnungsveranstaltung, der das Preußische Kammerorchester musikalisch einen festlichen Rahmen verlieh, stand ganz im Zeichen des 30. Jubiläums des Mauerfalls. Superintendent Dr. Reinhart Müller-Zetzsche und der katholische Pfarrer Wolfgang Menze gestalteten eine ökumenische Andacht, in der das zentrale Thema die Suche nach der gemeinsamen Gründungsgeschichte für alle Deutschen ist. Ausgehend von der Bibelgeschichte zur Gründung des Volkes Israel vor 3000 Jahren, zog Müller-Zetzsche durch die Jahrhunderte und ging der Frage nach, ob die friedliche Revolution 1989 dieses gemeinsame Erlebnis gewesen sein kann. Ja, meinte er in seinem Fazit: „Die Fakten sind ein Fall für die Historiker, aber die Interpretation und indem wir darüber erzählen, das gibt uns eine gemeinsame Identität.“

An die Fakten der Wendezeit und insbesondere an die Geschehnisse zu DDR-Zeiten in Prenzlau erinnerte Jürgen Theil. Die Zuhörer in St. Nikolai lauschten gebannt den Ausführungen des Vorsitzenden des Uckermärkischen Geschichtsvereins, ließen sie doch die eigenen und höchst persönlichen Erlebnisse von damals noch einmal aufleben. Theil erinnerte an all die Prenzlauer, die an der Mauer ihr Leben ließen, die nach ihrer missglückten Flucht inhaftiert wurden, aber auch an den mutigen Widerstand Einzelner, die mit kleinen friedlichen Aktionen immer wieder auf die Auswüchse der SED-Diktatur aufmerksam machten, was letztendlich zu einer breiten Protestbewegung führte. Aus diesem Grund mahnte er eine grö-

ßere Dialogbereitschaft und stärkere Akzeptanz unserer demokratischen Grundordnung an, damit 30 Jahre nach dem Fall der Mauer nicht neue Mauern errichtet werden.

Demokratie gegen Populismus verteidigen

Dies bekräftigte Prenzlauer Stadtoberhaupt Hendrik Sommer. Er richtete in seinen Gedenkworten zur Wende den Blick auf die Menschen, die 40 Jahre zuvor in der DDR gelebt haben und deren Richtende und Verurteilende heute diese Zeit oftmals überhaupt nicht kennen. Diesbezüglich appellierte er für mehr Empathie, Verständnis und Bereitschaft des Zuhörens. „Nicht mehr, aber auch nicht weniger.“ Die Zeit damals sei reif gewesen für Veränderung, meinte Sommer, erinnerte aber auch daran, dass der Aufstand auch in die andere Richtung hätte gehen können. „Deshalb müssen wir denen, die damals so mutig waren, heute ganz besonders danken.“

Für Landrätin Karina Dörk (CDU) steht der 9. November 1989 dafür, dass Mauern überwindbar sind – mit Mut, Entschlossenheit und friedlichen Mitteln. „Dies ist die prägende Erfahrung unserer Zeit.“ An diesen Tag zu erinnern, bedeute auch, die Freiheit gegen ihre Feinde zu verteidigen, gegen ewig gestrige Nazis ebenso wie gegen rechtsextreme Hooligans oder demokratiefeindliche, Gewalt predigende Aktivisten, egal mit welcher ideologischen Ausrichtung. „Hass und Gewalt dürfen bei uns keinen Platz haben! Auch dafür steht der 9. November“, stellte sie klar.



Zur Gedenkveranstaltung anlässlich „30 Jahre Mauerfall“ waren viele Gäste in Prenzlaus Kirche St. Nikolai gekommen.

Kontakt zur Autorin
i.hackbarth@nordkurier.de